

RUNDSCHAU - UMFRAGE

Kapitalismus-Debatte

Jakob Henkelmann, stud. theol.



Jesus hat ja auch die Geldwechsler aus dem Tempel vertrieben. Tempelwechsler waren Menschen, die aus den römischen Provinzen kamen, im Tempel Geld für die Opfer wechselten und ganz einfach betrogen haben, so gut (beziehungsweise so schlecht) sie eben konnten. Wenn Müntefering mit seinem Heuschreckenvergleich ähnliche Leute gemeint haben sollte, dann hatte Müntefering recht mit seinem Vergleich. Wenn Spekulanten wahnsinnige Gewinne machen, indem sie Konzerne aufkaufen, Leute entlassen und dann mit aberwitzigen Gewinnen wieder verkaufen, dann sollte sich darüber Niemand aufregen. Daß Müntefering endlich das tat, was in diese Partei ja eigentlich schon lange mal jemand hätte sagen sollen. Richtig.

Irene Kaub, Schauspielerin



Ich habe mir gerade eine Phoenix-Sendung angeschaut, in welcher der SPD-Bundestagsabgeordnete Ottmar Schreiter Müntefering gegen den Vorwurf verteidigte, er habe in der Wahl seiner Worte überzogen. Niemand hat das Recht, Menschen zu Tieren zu degradieren. Auch wenn es Heuschrecken sind. Ich erinnere mich noch an das Theater, das Linke veranstaltet haben, als Franz Josef Strauß seinen Ratten und Schweißfliegenvergleich brachte. War richtig!

DIE ALTERNATIVE IM HEIDELBERGER FESCHER

Alle nützlichen Kinderbetreuung
 Pflanzenschutz und Pestizidfreie
 Kunst und Schnitzwerkstatt
 Spezialisierte Backwaren
 Spielplatz
 Freizeitanlagen
 Fitness Bar
 über 100 kostenlose Parkplätze

Im Feschertal 27 • 69126 Heidelberg
 06221 37 37 39
 www.feschertal.fescher.de

Christel Macher



Ich bin Arzthelferin und arbeite für die evangelische Stadtmission. Der krasse Gegensatz dazu: Der Firmenaufkauf durch Investorengruppe untermauert die Darwinische Theorie, nämlich das Recht des Stärkeren. Das ist in unserer Kultur, die sich christlich nennt, ein blinder Hohn. Der Vergleich mit Heuschrecken ist insoweit nicht weit hergeholt, als diese Heuschreckenplage noch gravierender ist, als die in der Bibel beschrieben. Bewertet man eine Gesellschaft, wie stark das schwächste Glied ist, dann stimmt das in der Tat bedenklich, man sollte darüber nachdenken. Das von Müntefering ins Spiel gebrachte Gleichnis ist wahrlich nicht zu weit hergeholt. Ich meine, er hat Recht. Wenn jetzt aber mittelständische Unternehmen so zunehmen, als müßten sie sich getroffen fühlen, dann ist das unredlich. Daß die nicht gemeint waren, das liegt auf der Hand. Vielleicht hat sich Müntefering da ja vielleicht auch ein wenig ungenau ausgedrückt. Den genauen Wortlaut dessen, was er gesagt hat, kenne ich nicht.

Horst Buttla, Student



Man kann ja trefflich darüber streiten, ob Franz Müntefering da populistisches Terrain gewinnen wollte. Schließlich stehen Landtagswahlen vor der Tür. Ich denke aber, die SPD sollte sich mal an ihr Godesberger Parteiprogramm erinnern, alle deutschen Sozialdemokraten sollten sich stets diesen Satz daraus vor Augen halten: „Freier Wettbewerb und freie Unternehmerinitiative sind wichtige Elemente sozialdemokratischer Politik. Wer das System in Frage stellen will, soll sich doch bitte nicht hinter Appellen an die Wirtschaft verstecken. Meiner Meinung nach wird die soziale Marktwirtschaft hierzulande nicht das Opfer eines Raubtierkapitalismus. Aber natürlich kann sie und will auch nicht sein ein Wohlfühlbiotop für Menschen, die sich den veränderten Wettbewerbsbedingungen entziehen wollen. Bundesfinanzminister Hans Eichel hat allerdings auch recht, wenn er die in vielen Großkonzernen übliche Kopplung von Managergehältern an die Börsenkurse rügt. Daß Eichel zugleich einräumt, daß die Bundesregierung die Macht des Kapitals nur schwer einschränken könne, läßt immerhin keine Realitätsferne vermuten. Andererseits darf der Staat nicht hinnehmen, daß die Reichen ihr Geld in die Schweiz schaffen und nur die einfachen Leute Steuern zahlen.“

Antoine Mechler, Student



Die Wirtschaft kann man zwar durch die Zusammenhänge ökonomischer Faktoren beschreiben, aber nur unter hypothetischen Voraussetzungen. Entscheidungsalternativen vorschlagen. Hinzu kommt, daß die möglichen Folgen dieser Alternativen nicht alle absehbar sind. Daher braucht man, um eine Auswahl zwischen Entscheidungsalternativen zu rechtfertigen, zusätzliche Wertkriterien. Die Kritik des SPD-Vorsitzenden Müntefering an bestimmten Erscheinungsformen der Globalisierung und der Ökonomie, die dringende Alternativen benötigen, bildet eine Diskussionsbasis für mögliche Wertkriterien. Und solange diese Kritik nicht auf utopische Ideale absoluter Gerechtigkeit und Freiheit, sondern auf die Eliminierung konkreter Übelstände zielt, kann ich mich dem anschließen.

Hussein Tarek, Zivildienstleistender



Geben Experten eine Prognose bekannt, wird ihr Widerruf bereits erwartet. Kündigen sie einen neuen Reformplan an, wird mit weiterer Verschlechterung gerechnet. Die Priester der Ökonomie werden heute nicht ernster genommen als früher SED-Funktionäre beim Ergebnisbericht des Fünfjahresplans. Von immer breiteren Teilen der Bevölkerung wird die endlose Schleife ihres Geredes nur noch als störendes Geräusch aufgenommen. Daher sollte man die Wirtschaftsexperten schonen. Sie sind die besten Agenten im Dienst der Demotivation. Franz Müntefering kann ich zu der von ihm geäußerten Kapitalismuskritik nur beglückwünschen. Der SPD-Chef hat eine notwendige Diskussion angestoßen. Dazu gehören auch Regelungen gegen die Zerstückelung von Unternehmen durch Investmentfonds. Notwendig sind aber auch Initiativen für eine Steuerharmonisierung in Europa. Auch sollte sich die SPD dafür einsetzen, daß ein Korridor bei den Steuersätzen geschaffen wird. Es kann doch künftig nicht angehen, daß die Nivellierung immer weiter nach unten geht - was natürlich auch für die Frage des Lohndumpings gelten sollte. Daß die CDU-Vorsitzende Angela Merkel gerade die Wirtschaft gegen die „Kapitalismuskritik“ und den Heuschreckenvergleich in Schutz genommen hat, kann ja keinen mehr wundern, der verfolgt hat, wie christlich die CDU eigentlich wirklich ist.

Dietrich Thuengertal



Es muß keinen wundern, wenn Franz Müntefering nach seiner harschen Kapitalismuskritik wieder die Herzen der Sozialdemokraten zufliegen. Selten waren sich die Flügel der SPD so einig. Die Partei scharft sich hinter ihrem Vorsitzenden. Und daß die Union vor einem „Spiel mit der Angst warnt“, wundert auch nicht. Aber, da Müntefering oft falsch zitiert wird, sollte er hier doch mal wörtlich zu Wort kommen, er hat gesagt: „Der Staat muß Rahmen setzen können gegen Unternehmen, die rücksichtslos rausholen, was rauszuholen ist. Manche Finanzinvestoren fallen wie Heuschreckenschwärme über Unternehmen her, grasen sie ab und ziehen weiter“. Da gab ich ihm vollinhaltlich recht! Schon gut, ich komme ins Moralisieren - aber ich wollte ich mich auch ein wenig wundern, nämlich über die Schizophrenie dieser SPD. Während nämlich Franz Müntefering den alten Klassenkampf wieder entdeckt, betreibt Bundeskanzler Gerhard Schröder die alte Macht- und Industriepolitik weiter. Waffenembargo gegen China - aufheben! Her mit den Aufträgen für die Investoren, die Heuschreckenschwärme - und seien es Aufträge für die Rüstungsindustrie, eines Tages. Dagegen wenigstens muckt die Partei auf. Aber weshalb läßt sie es sich gefallen, zum Dienstboten altertümlicher Agitationsformeln gemacht zu werden? Das Gefährliche an solcher Wahlkampf-Taktik ist freilich dieses: Wer weiß, ob man solche Schlagworte hinterher wieder einfangen und verschlucken kann? Die Atmosphäre ist erst einmal vergiftet - wie will man hinterher mit den zuvor Beschimpften wieder konstruktiv reden, falls man weiter regieren sollte. Und falls die SPD in die Opposition geraten sollte, will sie sich dann im Ernst an abgestandenen Phrasen berauschen und trösten - nur damit es, wie schon nach 1982, wieder einmal 16 Jahre dauert, bis sie wieder regierungsfähig wird - oder zumindest: Bis sie wieder an die Macht kommt um dann erst nach zwei weiteren Jahren ihre Lafontaines loszuwerden, die dann immer noch herumreden wie Müntefering heute?

„Django“, Lebenskünstler
Wenn große Konzerne zerschlagen

werden, spüre ich nicht viel davon. Aber Harz vier, das kommt bei mir an. Und die Mieten steigen ständig. Das ist, was mich berührt.

Manfred Schmitt, Kaufmann



Im Hintergrundpapier der Planungsgruppe der SPD-Bundestagsfraktion, richtet Müntefering seine Kritik vor allem gegen die US-Beteiligungsgesellschaft Kohlberg Kravis Roberts & Co. (KKR). Sie hatte 1999 zusammen mit der US-Bank Goldman Sachs den Elektronik- und Geldautomatenhersteller Siemens-Nixdorf übernommen und 2004 an die Börse gebracht. Von dem Erlös durch den Börsengang in Höhe von 350 Millionen Euro blieben der Firma selbst aber nur 125 Millionen, den Rest von 225 Millionen steckte unter anderem KKR ein. In den Jahren zwischen Übernahme und Börsengang ließen sich die Gesellschafter zudem Beteiligungen von 160 Millionen Euro auszahlen. Ein anderes Opfer von KKR sei der Hersteller von Kommunikationsprodukten Tenovis. Noch Ende 2002 hätten die Mitarbeiter auf 12,5 Prozent ihres Lohnes verzichtet, um ihre Arbeitsplätze für mindestens ein Jahr zu retten. Im Sommer 2003 aber habe Tenovis fast die Hälfte der Mitarbeiter entlassen. Das SPD-Papier nenne viele weitere „Heuschrecken“, berichtet stern.de weiter. Dazu gehörten auch die Private-Equity-Firmen Apax, BC Partners, Carlyle, Advent, Permira und Blackstone. Zu den Zielen der großen Aufkäufer gehörten in der Vergangenheit neben Siemens-Nixdorf und Tenovis auch Rodenstock, Autoteile Unger, Debitel, Celanese und Dynamit Nobel. Der von Müntefering gescholtene US-Investor Kohlberg Kravis Roberts (KKR) hat zum Beispiel bei der Zerschlagung des Lebensmittelriesen Nabisco zweifelhaften Ruhm erworben. Zu den deutschen Unternehmen, bei denen KKR eingestiegen ist, zählen unter anderem der Turbinenhersteller MTU und die Werkstattkette Auto-Teile-Unger.

Ralf von Tiedemann



Manchester United - und ich finde, das ist eine ähnliche Verfahrensweise, wie bei den Aufkäufen von Konzernen, die „gesundgeschrumpft“ werden (das meint, es gibt Entlassungen in schwindelnder Höhe) um dann oft genug mit Milliarden Gewinnen wieder verhöbert werden - wurde von einem amerikanischen Milliardär, der über 75 Prozent an diesem Verein erworben hatte, die Aktien vom Markt zu nehmen - das ist irgendwie nach Aktiengesetzen möglich gewesen - und trotz der Massenproteste wurde der Verein als reichster Verein der Welt übernommen und nach diversen Verschiebungen dann wieder verkauft worden. Mittlerweile hat der Verein etwa 10 Millionen Schulden. Heuschrecken sind diese Typen. Ja, genau.

Annette, Schülerin



Ich habe gerade gelesen, der Bundesinnenminister sei auf Distanz zur Kapitalismuskritik aus seiner Partei gegangen. Das verstehe, wer kann. Sein Populismus ist ziemlich widerwärtig, wenn er sich dazu versteigt zu sagen, von Listen „angeblicher“ Bösewichte halte er nichts. Auf die Vielzahl engagierter und sozial eingestellter Unternehmer muß er uns nicht hinweisen. Daß es die gibt, wissen wir. Die waren auch nicht gemeint.

Sie werden kochen vor Leidenschaft.

KüchenkuLtur GmbH
 Friedrich-Ebert-Anlage 27
 69117 Heidelberg
 Tel. 06221 164455

bulthaup